

Der Oberbürgermeister  
Fachbereich Umwelt und Stadtgrün

Arndtstraße 1  
30167 Hannover

Telefon: 0511 168-43801

E-Mail: 67@hannover-stadt.de

**Text:**  
Dieter Nußbaum

**Redaktion:**  
Silke Beck, Meike Müller

**Fotos:**  
Silke Boers, Dieter Nußbaum

**Satz und Layout:**  
Thomas Hungermann  
www.artwork-grafikdesign.de

**Druck:**  
diaprint KG  
gedruckt auf 100% Recyclingpapier

**Stand:**  
Juli 2017

*Fleischfarbendes Knabenkraut*



*Wasserschlauch*

Die HPC I bleibt als Grube in ihrer jetzigen Form vollständig erhalten und dient damit dauerhaft dem Naturschutz und der Naherholung. Einen luftigen Höhepunkt bildet seit 2004 eine Aussichtskanzel, die zum Teil über den Grubenrand ragt und ein beeindruckendes Panorama bietet.

Wichtig zum Erhalt der Artenvielfalt sind stetige Pflegemaßnahmen auf der Grubensohle, um vor allem den Gehölzaufwuchs zu begrenzen und damit die wertvollen offenen Mergelbereiche zu erhalten.

Geplant ist die Anlage weiterer Gewässermulden auf der Grubensohle, um die Lebensraumvielfalt weiter zu steigern und insbesondere die Lebensräume für Amphibien und Libellen noch weiter zu verbessern.

Aufgrund ihrer ökologischen Bedeutung ist die Mergelgrube als Fauna-Flora-Habitat Bestandteil des europäischen „Natura 2000-Konzepts“ und hat seit dem 29.06.2016 den Status eines Naturschutzgebiets.

Aus Gründen der Verkehrssicherung ist eine allgemeine Öffnung der Grube nicht vorgesehen, eine Besichtigung im Rahmen von Führungen ist nach vorheriger Anmeldung möglich.



*Pechlibelle*

Weitere Informationen:  
Landeshauptstadt Hannover  
Fachbereich Umwelt und Stadtgrün  
Arndtstraße 1  
30169 Hannover  
Telefon: 168-43929



Der Fachbereich Umwelt und Stadtgrün bietet regelmäßig Führungen an. Informationen dazu finden Sie in unserer Broschüre „Grünes Hannover“ (auch im Internet unter [www.hannover.de](http://www.hannover.de)).

# Die Mergelgrube in Hannover-Misburg

Königslibelle



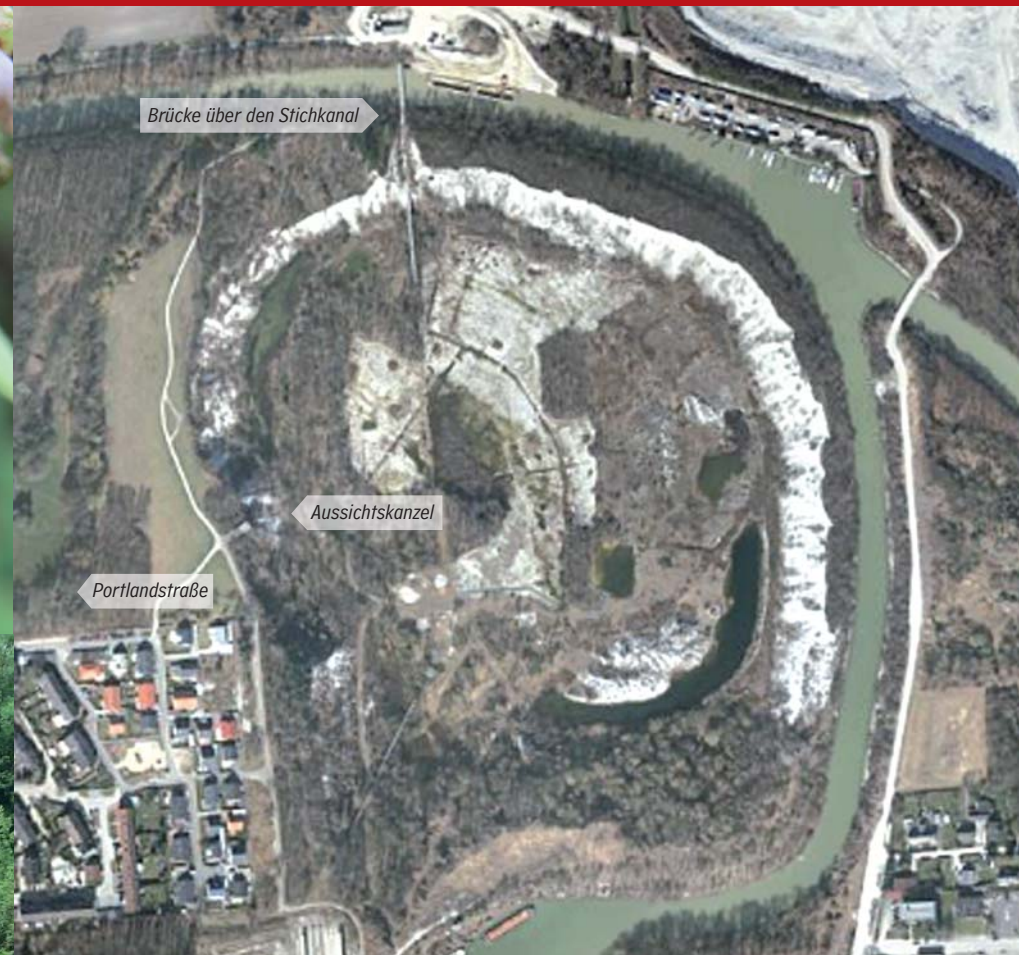
Wasserskorpion



Larve vom  
Großen Heupferd



Bienenragwurz



Brücke über den Stichkanal

Aussichtskanzel

Portlandstraße

## Die Entstehungsgeschichte

In der Kreidezeit, vor über 65 Millionen Jahren, war der Landschaftsraum „Seckbruch“, der sich von Kirchrode bis zu den Autobahnen A 2 und A 7 erstreckt, Teil des von unzähligen Schnecken und Muscheln besiedelten Nordmeeres. Die abgestorbenen Meeresbewohner hinterließen kalkhaltige Gehäuse und organische Rückstände, die als Mergel ab dem späten 19. Jahrhundert die Grundlage für die Zementherstellung in Hannover bildeten.

Vor Beginn der maschinellen Landwirtschaft wurde das Gebiet durch stauanasse Böden mit besonders artenreichen Wiesen und Weiden geprägt. Diese Biotop wurden durch Entwässerung, Grünlandumbruch und durch den Mergelabbau zerstört und gelten inzwischen landesweit als vom Aussterben bedroht. Mit dem Mergelabbau entstanden aber auch neue Lebensräume. Vor allem die frühen Mergelgruben haben inzwischen eine herausragende Bedeutung für den Naturschutz und für die Naherholung, denn dort konnten viele seltenen Pflanzen- und Tierarten einen neuen Lebensraum finden.

Das zeigt sich besonders eindrucksvoll bei der „Hannoverschen Portland Cement I“ (HPC I), eine über 100 Jahre alte Grube, in der um 1970 die Mergelgewinnung eingestellt wurde. Eine

Pumpe fördert weiterhin das aufsteigende Grundwasser aus der etwa 40 Meter tiefen Grube nach oben und verhindert damit das Fluten. So werden die auf der Grubensohle entstandenen und früher für den Seckbruch typischen Kalkniedermoore und Gewässer mit ihren charakteristischen Arten erhalten.

Bisher durchgeführte Kartierungen belegen das Vorkommen von rd. 180 unterschiedlichen Pflanzenarten. Viele davon sind gefährdet, z. B. mehrere Orchideenarten wie etwa das „Fleischfarbene Knabenkraut“ oder die „Echte Sumpfwurz“. Außerdem konnten zwei Arten der Armleuchteralge, die in Niedersachsen seit 1897 als verschollen galten, erstmals wieder dokumentiert werden. Auch zwei Arten des Wasserschlauchs, einer fleischfressenden Pflanze, wurden nachgewiesen. Da mit größerer Abbautiefe der Salzgehalt des Bodens zunimmt, finden auf der Grubensohle auch salztolerante Pflanzen (Strandaster, Salzbunge), die ansonsten nur an den Meeresküsten beheimatet sind, einen Lebensraum.

Auch für die Tierwelt ist die Mergelgrube attraktiv. Bei den Amphibien ist das Vorkommen des Kammmolches und bei den Vögeln ist neben den Gewässer- und Röhrichtbewohner der mehrjährige Bruterfolg des Uhus einer besonderen Erwähnung wert. Auch Libellen sind in großer Vielfalt in ihrer Pracht zu be-



Aussichtskontainer

wundern. Darüber hinaus bietet die Mergelgrube einer Reihe von weiteren Tieren und Pflanzen, die vor Beginn des Mergelabbaus noch im gesamten Bereich des Seckbruchs anzutreffen waren, ein Rückzugsgebiet. Für Besucher/innen öffnet sich damit auch ein Fenster in die Vergangenheit. Aus landschaftsplanerischer Sicht vervollständigt das Abbaugelände die „grüne Achse“ in Hannover, die sich von der Leine über den Hermann-Löns-Park in Kleefeld, den Tiergarten und die Breite Wiese in Kirchrode bis zum Misburger Wald erstreckt.

## Das Entwicklungskonzept

Mit der Gründung der GENAMO (Gesellschaft zur Entwicklung eines Naherholungsgebietes in Misburg-Ost mbH) von der Landeshauptstadt Hannover und der Zementindustrie wurde die Grundlage dafür geschaffen, die Aspekte Naherholung, Naturschutz und wirtschaftliche Interessen für eine langfristige Sicherung der Mergelgruben miteinander zu verbinden. Deshalb wird die nördlich des Stichkanals gelegene HPC II bis zu ca. 10 Metern unter Böschungskante mit unbelastetem Boden befüllt. Nach Abschluss der Arbeiten ist eine Nutzung als Badesee vorgesehen.